

Gmelin bleibt eine Klasse für sich

Rudern Die Zürcherin Jeannine Gmelin sichert sich auf dem Rotsee den Gesamtweltcup. Auch die Zentralschweizer Roman Rööslü und Patricia Merz sorgen für Glanzpunkte. Sie alle richten den Fokus auf anstehende Grossanlässe.



Erleichterung bei Jeannine Gmelin nach einem engen Rennen.

Bild: Dominik Wunderli (Luzern, 15. Juli 2018)

Claudio Zanini
claudio.zanini@luzernerzeitung.ch

Es hätte nicht zu diesem erfolgreichen Schweizer Tag gepasst, wenn ausgerechnet in Luzern, beim Heim-Weltcup, die Serie von Jeannine Gmelin gerissen wäre. Die 28-jährige Zürcherin, die in Sarnen wohnt, hat seit ihrem fünften Platz bei den Sommerspielen 2016 alle Einer-Rennen gewonnen. Das sind 17 erste Plätze hintereinander. Wer eine solche Bilanz aufweisen kann, gilt zwangsläufig als Topfavorit. Von Gmelin wurde erwartet, dass sie das Rennen am Rotsee gewinnt und den Sieg im Gesamtweltcup holt.

Die Skiff-Weltmeisterin enttäuschte nicht, doch sie musste kämpfen. Die Irin Sanita Puspure liess sich partout nicht abschütteln. Und auf den letzten 200 Metern nahm noch die Kanadierin Carling Zeeman Fahrt auf. Nur 23 Hundertstelsekunden lagen am Ende zwischen Gmelin und der zweitplatzierten Puspure. Sie habe sich ein enges Rennen

gewünscht, sagte die Schweizerin danach. «Ich gebe einfach mein Bestes. Und vielleicht reicht das eines Tages nicht mehr. Aber ich will mir nicht vorwerfen müssen, ich hätte nicht alles für den Sieg unternommen.» Trotz ihrer langen Serie würden solche Erfolge nie normal werden, sagte Gmelin, die zum ersten Mal den Gesamtweltcup gewann. Der Hunger auf weitere Titel scheint jedenfalls noch lange nicht gestillt zu sein. Denn sie richtet den Fokus bereits auf die kommenden Grossanlässe, die Europameisterschaften in Glasgow und die Weltmeisterschaften im bulgarischen Plovdiv. Gemeinsam mit dem Nationalkader absolviert sie ab Donnerstag ein Trainingslager in Varese. Denn die Rechnung scheint letztlich einfach zu sein: «Ich weiss, wie hart ich trainiere. Und im Endeffekt bekommt man das zurück, was man investiert.»

— **Roman Rööslü und Nico Stahlberg** wurden im Doppelzweier wie zuletzt beim Weltcup in Linz Dritte. Das Heim-

rennen schien die beiden anfänglich aber nicht zu beflügeln. Zur Streckenhälfte lagen sie auf dem fünften Zwischenrang zurück. Grundsätzlich überprüft der Thurgauer Stahlberg die Position im Feld während der Rennen. Der Luzerner Rööslü sollte möglichst wenig auf die Seite blicken, damit das Boot nicht unruhig wird. Rööslü konnte am Sonntag aber nicht immer widerstehen. Er sagte: «Auf den letzten 250 Metern habe ich fast bei jedem Schlag nach draussen geschaut. Da muss ich mich selbst an der Nase nehmen.» Doch das ist schwierig in einem solch umkämpften Rennen. Es brauchte eine beherzte Leistung, um sich noch an den Neuseeländern vorbeizuschieben. Was die Schweizer auf den letzten Metern zeigten, war nahe an der Perfektion. «So sollte der Endspurt ungefähr aussehen. Zuvor hatten wir das Boot nochmals ausgerichtet, dann waren wir bereit für den Take-off», sagte Rööslü. Sie hoben tatsächlich förmlich ab und legten einen bemerkenswerten letzten Abschnitt

hin. Es reichte, um die Neuseeländer noch um 67 Hundertstelsekunden zu distanzieren. Die zweite Streckenhälfte war gut, die ersten 1000 Meter weniger, da gebe es noch Dinge zu verbessern, sagte Rööslü.

— **Patricia Merz und Frédérique Rol** sorgten bei den Leichtgewichten für eine Medaille, die nicht budgetiert war. Sie gewannen Bronze im Doppelzweier, es ist ihr erster gemeinsamer Podestplatz im Weltcup. Dass die Zugerin und die Waadtländerin eine Kombination mit Potenzial sind, war bekannt. Das Boot ist eines der mittelfristigen Projekte des Ruderverbands. Denn der Doppelzweier ist in Tokio 2020 die einzige Olympiadisziplin für Leichtgewichte. Beim ersten Weltcuptermin in diesem Jahr wurden Merz und Rol Fünfte, beim zweiten verbesserten sie sich um einen Platz. Nur mickrige 2 Hundertstel fehlten zum Podium. «Das hat uns gezeigt, dass wir voll dabei sind – 2 Hundertstel sind so gut wie nichts. Wir wussten, dass

wir nichts Grundsätzliches umstellen mussten», sagte Patricia Merz. Sie hätten sich vorgenommen, aggressiv zu starten und möglichst nicht in Rücklage zu geraten. Der Plan ging auf. «Es läuft wirklich super momentan. Wir kommen Schritt für Schritt vorwärts.» Auch Merz und Rol visieren als Nächstes EM und WM an. Dass sie sich bei diesen Titelkämpfen nun Chancen ausrechnen, liegt nahe. Merz sagte: «Es waren zwar nicht alle Boote hier, aber es gibt kein Team, das noch viel schneller wäre.» Die Medaille in Luzern ist nur eine Zwischenstation in dieser Saison auf dem Weg zu den Grossanlässen. «Für uns ist letztlich nicht entscheidend, wo die Regatta stattfindet, sondern zu welchem Zeitpunkt. Je länger die Saison dauert, desto spritziger werden wir.» Der Weltcup in Luzern sei aber trotzdem immer ein besonderer Anlass. «Es ist schon speziell. Die ganze Ruderwelt kommt hierher, alle freuen sich auf den Rotsee. Und wir wissen: Der See gehört ein bisschen uns.»

«Die Konkurrenz schläft nicht»

Bilanz Bei drei Schweizer Podestplätzen konnte der Direktor des Schweizer Ruderverbands, Christian Stofer, selbstredend ein positives Fazit ziehen. Der 42-jährige betonte aber auch, dass nun Trainings in den Vordergrund rücken.

Christian Stofer, vier Schweizer Boote schafften es in den Final. Sie dürften zufrieden sein.

Ich glaube, dieses Ergebnis konnte man im Vorfeld nicht erwarten. Dass nun drei Boote eine Medaille gewannen, ist natürlich super für uns und bestätigt, dass der eingeschlagene Weg stimmt. Doch die Konkurrenz schläft nicht. In allen drei Rennen war es sehr eng. Für den Event ist es natürlich gut, wenn unseren Athleten solche Leistungen gelingen.

Die Teamdynamik scheint zurzeit zu stimmen. Ist es aus Ihrer Sicht einzigartig, wie breit man aufgestellt ist? Einzigartig ist vielleicht, dass wir in ver-

schiedenen Disziplinen Medaillenpotential haben. Was die Anzahl Personen betrifft, ist das Team gar nicht so gross. Wir sind auch anfällig, wenn irgendjemand krank oder verletzt ist. Aber es baut natürlich eine Mannschaft auf, wenn Leute wie Jeannine Gmelin dabei sind. Das motiviert, wenn man den Leistungen einer Weltklasseathletin wie ihr im Training nahekommt.

Gmelin hat mit ihren Erfolgen auch die Erwartungen hochgeschraubt. Alles andere als ein Podestplatz in Luzern wäre eine Enttäuschung gewesen. Wie geht man damit um?

Man muss jedes Rennen für sich betrachten. Im WM-Halbfinal im letzten Jahr haben wir gesehen, dass es auch für Jeannine eng werden kann. Vor der Regatta auf dem Rotsee hatte sie eine intensive Zeit hinter sich. Es ist eine hohe Qualität von ihr, dass sie auch umkämpfte Rennen für sich entscheidet.



Christian Stofer, Direktor des Schweizer Ruderverbands.

Bild: Dominik Wunderli

Der Finaltag am Sonntag war sehr gut besucht, am Samstag kamen wenig Zuschauer. Wie haben Sie die Stimmung erlebt?

Es war extrem heiss in den letzten Tagen, was für die Regatta nicht unbedingt gut ist. Wenn es ein wenig bedeckt ist, haben wir meistens mehr Leute. Traditionell ist am Sonntag der Zuschaueraufmarsch einfach grösser. Das lässt sich nicht ändern – die olympischen Disziplinen ziehen halt noch ein bisschen mehr.

Im August steht die EM an, im September die WM. Wie geht es nun weiter für die Athleten?

Sie haben nun drei Tage frei. Am Donnerstag startet das Trainingslager in Varese. Trotz erfolgreichem Weltcup-Finale in Luzern steht nach wie vor Basisarbeit an. Wir können nicht nur Rennen fahren, sonst sinkt die Formkurve. Wir befinden uns nach wie vor auf dem Weg Richtung EM und WM. (czi)

Weltcup-Finale

Luzern. Weltcup-Final. A-Finals. Männer. Offene Kategorie. Einer: 1. Manson (NZL) 6:55,30. 2. Zeidler (GER) 6:59,45. 3. Synek (CZE) 7:00,72. 5. Delarze (SUI) 7:09,55. – **Doppelzweier:** 1. Zietarski/Biskup (POL) 6:18,86. 2. Piontek/Hartig (GER) 6:19,80. 3. Stahlberg/Rööslü (SUI) 6:20,15. – **Zweier ohne:** 1. Murray/Brake (NZL) 6:32,93. 2. Onfroy/Onfroy (FRA) 6:33,58. 3. Hellesic/Podrazil (CZE) 6:33,64. – **Doppelvierer:** 1. Grossbritannien 5:44,25. 2. Niederlande 5:44,99. 3. Polen 5:45,33. – **Vierer ohne:** 1. Australien 5:51,40. 2. Niederlande 5:55,14. 3. Südafrika 5:58,52. – **Achter:** 1. Deutschland 5:31,81. 2. Australien 5:31,95. 3. Niederlande 5:33,72. – **Leichtgewichte. Doppelzweier:** 1. Gary O'Donovan/Paul O'Donovan (IRL) 6:28,50. 2. Brys/Van Zandweghe (BEL) 6:29,30. 3. Espensen/Modest (DEN) 6:32,39. – **B-Final (Ränge 7 bis 12):** 1. Rommelmann/Steinhübel (GER) 6:23,75. 5. Struzina/Müller (SUI) 6:28,73.

Frauen. Offene Kategorie. Einer: 1. Gmelin (SUI) 7:35,94. 2. Puspure (IRL) 7:36,17. 3. Zeeman (CAN) 7:37,03. – **Doppelzweier:** 1. Donoghue/Loe (NZL) 6:50,12. 2. Smith/Proske (CAN) 6:52,80. 3. O'Leary/Tomek (USA) 6:53,04. – **B-Final:** 1. Fleissnerova/Anstosova (CZE) 7:05,30. 5. Walker/Rosset (SUI) 7:10,53. – **Zweier ohne:** 1. Prendergast/Gowler (NZL) 7:07,20. 2. Filmer/Janssens (CAN) 7:07,63. 3. O'Brien/Mueller (USA) 7:17,79. – **Doppelvierer:** 1. Deutschland 6:27,28. 2. Polen 6:29,28. 3. Niederlande 6:31,04. – **Vierer ohne:** 1. Australien 6:27,03. 2. Dänemark 6:28,67. 3. USA 6:32,08. – **Achter:** 1. Neuseeland 6:06,17. 2. Kanada 6:08,11. 3. USA 6:09,17. – **Leichtgewichte. Doppelzweier:** 1. Deresz/Dorociak (POL) 7:06,40. 2. McBride/Kiddle (NZL) 7:08,40. 3. Merz/Rol (SUI) 7:09,73.